

Gedenktafel der Gefallenen 1870/71 Eine Besonderheit in St. Peter und Paul

Im Eingangsbereich des Turmes von St. Peter und Paul befinden sich mehrere Tafeln mit den Namen der gefallenen und vermissten Gemeindeglieder vergangener Kriege. Als Pfarrer Wilhelm Simon am Ewigkeitssonntag, 22. November 1953, die Gedenktafeln für den 2. Weltkrieg enthüllte, und seitdem auch fünf schmiedeeiserne Leuchter diese Tafeln flankieren, hat das ehemalige Läutezimmer im Turm den Charakter einer Gedenkhalle angenommen. Dies wird auch durch die aufgehängte Fahne des mittlerweile aufgelösten Veteranen- und Kriegervereins unterstrichen

„Zum Ehrengedächtnis der im Kampfe für das Vaterland in den Kriegsjahren 1870/1871 verwundeten, erkrankten und in Folge der Kriegsstrapazen gefallenen Jünglinge aus der Pfarrei Poppenreuth“ heißt es auf der Gedenktafel über dem Turmausgang und dann folgen sechs Namen, von denen drei aus Poppenreuth und je einer aus Höfles, Schnepfenreuth und Wetzendorf stammte.

Professor Friedrich Wanderer, der an der Nürnberger Kunstgewerbeschule lehrte, und auch den Christuszyklus in den Poppenreuther Chorfenstern schuf, ist Urheber dieser bemerkenswerten Gedenktafel. Dominiert wird das Werk von einer Figur, die gerne als Friedensengel interpretiert wird.



Die Attribute Palmzweig und Lorbeerkranz in den Händen erinnern aber auch an eine „Nike“, die griechische Göttin des Sieges. Damit wird ein wenig Zeitgeist im deutschen Kaiserreich des ausgehenden 19. Jahrhunderts deutlich. Nach der Reichsgründung in Versailles 1871 mochte man sich einen Frieden nur als „Siegfrieden“ vorstellen.

Die Wanderertafel wurde 1884 errichtet und ursprünglich an der südlichen Chorwand angebracht. Deswegen ist sie farblich ähnlich wie der Altar gefasst. Mit der Anbringung im Chor wurden dort vorhergehende Marmortafeln entfernt.

Die Wanderertafel wurde 1884 errichtet und ursprünglich an der südlichen Chorwand angebracht. Deswegen ist sie farblich ähnlich wie der Altar gefasst. Mit der Anbringung im Chor wurden dort vorhergehende Marmortafeln entfernt.

Im gleichen Zusammenhang sind auch die Wanderer Chorfenster, das Luthergemälde neben der Kanzel und die beiden kleinen Glasgemäldescheiben in der Ölbergkapelle zu sehen. Auslöser für die damalige Umgestaltung war das Lutherjubiläum am 10. November 1883, das überall im Deutschen Reich mit großem Aufwand begangen wurde. Der Reformator wurde seinerzeit als nationale Identifikationsfigur herausgestellt, als deutsche Persönlichkeit, die auch das Haupt vor dem Papst nicht beugte („Der Gott der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte ...“).

(aus „kostbar & sehenswert“ – PPP November 2002, Christian Schmidt-Scheer)